23. AUGUST 2013 sgv usam Nr. 15 – 130. Jahrgang

SCHWEIZERISCHE
Gewerbezeitung
DIE ZEITUNG FÜR KMU

AZA 3001 Bern

Rudolf Strahm über den Lehrplan 21 Seite 15

BERUFSBILDUNG – Früher fehlten Lehrstellen, heute mangelt es an Lernenden: Zu Beginn des neuen Ausbildungsjahres konnten mindestens 12 000 Lehrstellen nicht besetzt werden.

Es fehlt an Nachwuchs

sgv-Vizedirektorin Christine Davatz hat kein Verständnis für die Klagen über den Lehrlingsmangel: «Diese Knappheit hat man schon lange kommen sehen, weil ja die Abnahme der Schulabgänger allgemein bekannt war. Die Verbände hatten genug Zeit, um die Rekrutierung zu intensivieren.»

Geschenke und Boni

Tatsächlich gaben die meisten Branchenverbände zuletzt ziemlich Gas. Zumeist wurde die Werbung in allen Kanälen intensiviert, die Kinobesucher etwa wurden mit entsprechenden Spots geradezu bombardiert. Dabei scheuten die Werber nicht einmal vor den bis anhin verpönten Hinweisen auf hohe Löhne in der angepriesenen Branche zurück. Forciert wurden auch Geschenke und Boni. Der Gebäudeverband suissetec beispielsweise verteilte in den Oberschulen 30 000 Radiergummis und Geodreiecke. Am weitesten gingen wohl die Walliser Baumeister (WBV), die eine Prämie für den erfolgreichen Lehrabschluss im Bauhauptgewerbe aussetzten. «Zusammen mit dem Diplom gab es einen Scheck von über 15 000 Franken, davon waren 4000 Franken Bonus», erklärt WBV-Sekretär Serge Métrailler.

Nicht alle sind geeignet

Doch mögen die Zückerli auch so gross sein: Sie bringen wenig oder nichts, wenn zur Knappheit auch noch mangelnde Eignung kommt. «Es gibt leider immer mehr Bewerbende, welche die nötigen Voraussetzungen nicht mitbringen», hält suissetec-Direktor Hans-Peter Kaufmann fest. Die Betriebe seien vorsichtiger geworden: «Viele verzichten für einmal lieber auf einen Lernenden, als einen zu nehmen, der die Lehre abbrechen muss.» Entsprechend müssten die amtlichen Angaben von über 8000 unbesetzten Lehrstellen zu Beginn des Ausbildungsjahres 2013/14 nach oben korrigiert werden, betont Christine Davatz. Die sgv-Bildungsexpertin rechnet mit «mindestens 12 000». Es bestünde nämlich eine grosse Dunkelziffer, weil viele Firmen – insbesondere im Bereich des klassischen Handwerks – ihre Lehrstelle gar nicht mehr meldeten. Eine Entspannung zeichne sich vorläufig nicht ab, erst ab 2016 dürfte die höhere Zahl der Schulabgänger für Erholung sorgen.

Lernende sind heute enorm begehrt – und bleiben es mindestens bis 2016.

Davatz kann sich noch an die Aktion einer Kantonalbank gut erinnern, die in den 1980er-Jahren Stifte mit einem geschenkten Mofa anlockte. Sie findet die «Töffli-Methode» falsch: «Es soll allein zählen, dass die Jugendlichen den passenden Beruf wählen.» Ein ernsthaftes Problem sei auch die Konkurrenz der Mittelschulen. «Die Gymnasien kämpfen heute ebenfalls um jeden Schüler. Es muss deshalb unbedingt vermieden werden, dass die Anforderungen gesenkt werden.»

Studienabbrecher ansprechen

Mit Patentrezepten könne auch der Gewerbeverband nicht aufwarten, meint Christine Davatz. Sie nennt dennoch einige Massnahmen, welche die Situation entspannen könnten:

- Konsequente Berufswahlvorbereitung ab der 7. Klasse.
- Gezielte Ansprache von Gymnasiasten und Studenten, die ihre Ausbildung abgebrochen haben und eine verkürzte Berufslehre absolvieren könnten.
- Breitangelegte Informationskampagnen über den «Königsweg», der über Berufsmatur und/oder Höhere Berufsbildung zur Fachhochschule, Universität oder ETH führt.

Nicht viel abgewinnen kann der sgv dem Vorschlag, Berufsnachwuchs vermehrt im Ausland zu holen. «Man könnte höchstens die Rekrutierung bei den Grenzgängern intensivieren. Bei Lehrlingen aus entfernten Ländern – etwa aus Südeuropa – müssten schwierige sprachliche und Infrastrukturprobleme gelöst werden», meint die erfahrene Bildungsfachfrau Christine Davatz. *Lu*

WEITERER BERICHT SEITE 6

1:12-INITIATIVE – Vorkampagne kommuniziert die Folgen der extremen Initiative der Jungsozialisten auf die Sozialversicherungen.

Ausfälle bei AHV und Steuern

Der Abstimmungskampf gegen die extreme 1:12-Initiative der Jungsozialisten tritt jetzt in die entscheidende Phase. Bis zum Abstimmungswochenende vom 24. November geht es darum, aufzuzeigen, weshalb die Initiative wuchtig verworfen werden muss. In einer Vorkampagne bis Mitte September werden die Folgen der Initiative auf die Sozialversicherungen kommuniziert. Die Annahme der Initiative würde zu Ausfällen bei AHV und Steuern führen.

Milliarden würden fehlen

Unser Sozialstaat ist auf die hohen Einkommen angewiesen. Über die Sozialversicherungen und die Steuern werden jährlich Milliarden von Franken von den besser Verdienenden zu den weniger gut Verdienenden umverteilt. Ähnlich sieht es bei der AHV aus. Würden die hohen Löhne gedeckelt, führte dies zu massiven Ausfällen bei den Sozialversicherungen. In der Folge fehlten jährlich bis zu 560 Millionen Franken. Das entspricht rund 300 000 Monatsrenten von AHV- und IV-Bezügern. Bei den Steuern fehlte sogar rund eine Milliarde Franken.

Erreichtes aufs Spiel setzen?

Die Initiative ist ein Frontalangriff auf das Erfolgsmodell Schweiz, um welches unser Land von allen Seiten beneidet wird. Die Schweiz hat die tiefste Arbeitslosigkeit aller EU- und OECD-Staaten. Auch die Jugendarbeitslosigkeit ist im EU-Schnitt (über 23 Prozent) fast dreimal so hoch wie in der Schweiz. Unsere Löhne gehören zu den höchsten der Welt. Der Anteil an Tieflohnbezügern ist markant tiefer als in anderen OECD-Staaten. Wir gehören zu den Ländern mit der tiefsten Verschuldung. Und die Schweiz gehört gemäss mehreren Studien zu den innovativsten Ländern der Welt.

Die Initianten wollen all dies aufs Spiel setzen. Das darf ihnen auf keinen Fall gelingen! Wehren auch Sie sich deshalb gegen die desaströse Initiative – etwa indem Sie dem vom Schweizerischen Gewerbeverband sgv ins Leben gerufenen 1000er-Club verantwortungsvoller Unternehmerinnen und Unternehmer beitreten *(vgl. S. 9)*.

Viele Gründe für ein klares Nein

Weitere Gründe für eine Ablehnung finden Sie auf **www.1-12-nein.ch.** Machen Sie im Komitee mit und unterstützen Sie uns aktiv, indem Sie das Argumentarium streuen und Leserbriefe gegen die sozialistische Initiative verfassen. *Kl*

BERICHTE SEITEN 5 UND 9

LINKS

www.1-12-nein.ch
www.facebook.com/nein1zu12
www.twitter.com/gewerbeverband

COIFFURESUISSE

GAV statt Festakte

Ohne grossen Pomp feiert der Verband Schweizer Coiffeurgeschäfte *coiffure*SUISSE dieses Jahr seinen 125. Geburtstag. In rund 100 000 Salons sind 28 000 Beschäftigte im Einsatz, die täglich 150 000 Kundinnen und Kunden besuchen. Statt über Jubiläumsfestivitäten freut sich Zentralpräsident Kuno Giger über den neuen Gesamtarbeitsvertrag, der vom Bundesrat für allgemeinverbindlich erklärt werden soll. BERICHT SEITE 3

INHALT

LEONHARD SITTER – Der neue Geschäftsführer von KMU Stadt Bern ist selber ein Gewerbler. **SEITE 2**

WEHRPFLICHT – Nationalrätin Corina Eichenberger will keine Armee von Abenteurern. **SEITE 8**

ARBEITSSICHERHEIT– Mit einer Präventionskampagne will die Suva Lernende schützen. **SEITE 10**